B-8767

Das lockende Abenteuer

Am 25. Februar vor 100 Jahren wurde Karl May geboren.

Am 25. Februar sind es 100 Jahr her, daß Karl May geboren wurde. Soll man seiner an diesem Tage gedenken? Man soll! Auch wenn er nicht zu den Zünftigen in der Literatur gehört, und es immer noch einige gibt, die ihn in die Niederungen der Kolportage verdammen möchten. So um die Jahrhundertwende herum gab es so etwas wie eine literarisch-moralische Fehde um Karl May. Was hat man ihm nicht mich alles vorgeworfen! Was ist davon übrig geblieben? Einiges weniges Menschliche, das kaum noch zählen dürfte. Seine Bücher jedenfalls erreichten immer höhere Auflagen, nicht nur die Jungen, auch die Alten griffen nach ihnen und beide suchten darin, was sie sonst nicht finden konnten, den Schimmer des lockenden Abenteuers.

Karl May ist in seiner Art einzigartig. Er ist nicht einzureihen in die Ordnung der übrigen Erzähler des Abenteuers und schon gar nicht in die Ordnung der Reiseschilderer. Denn die Reisen, die er beschreibt, hat er nie gemacht; die Abenteuer, von denen er erzählt, hat er nie bestanden. Aber wie er sie erzählt, das ist so, daß er sie wohl bestanden haben könnte. Man hat ihn einen Lügner genannt, weil er in der Ichform erzählte und sich mit den Helden seiner Abenteuer Old Shatterhand und Kara Ben Nemsi verpersönlichte. Aber gerade, weil er es tat, weil er abrückte von der fremden, unpersönlichen Sachlichkeit des üblichen Abenteuerromans, hat er seine Abenteuer so bis ins einzelne persönlich formen, sie so ungemein lebendig erzählen können, daß sie echt und als erlebt erscheinen. Es ist nun einmal so, daß in den Büchern Karl Mays das Abenteuer in seinem schönsten Feuer glüht, daß die Spannung nicht aufhört von der ersten bis zur letzten Seite. Es ist sicher manches in diesen Büchern, was man missen könnte, vor allem das billige, sentimentale, religiöse Moralisieren und Philosophieren. Hier bewegt sich Karl May auf Pfaden, die ihm unbekannt sind und auf denen er Spuren nicht zu lesen versteht. Aber sonst hat er das Spurenlesen gekonnt, wie nur irgendeiner seiner indianischen Helden.

Man sagt den Sachsen nach, daß in ihnen ein unbekannter Sinn für das Abenteuerliche schlummere. Bei Karl May, der als Sohn sehr armer Webersleute in Hohenstein-Ernstthal geboren wurde und eine mehr als trübe Jugend durchmachte, war das sicherlich der Fall. Er hat mancherlei versucht, um vorwärts zu kommen, es ist vieles fehlgeschlagen; er war Volksschullehrer, aber auch das konnte er nicht bleiben, und es ist eigentlich bewundernswert, mit wieviel zäher Energie der junge Mensch sich aus dem Sumpf, in dem er schon ziemlich tief steckte, wieder herausgearbeitet hat. Aber eines Tages war der Erfolg da, und dann saß Karl May an seinem Schreibtisch, der in keiner Blockhütte und keinem Beduinenzelt stand, sondern zuletzt in einer behaglichen bürgerlichen Villa in Radebeul und ließ die Gestalten seiner Phantasie lebendig werden. Und das ist das Seltsame: Diese Gestalten sind nicht nur ungeheuer lebendig gesehen und in die Erzählungen hineingestellt, es sind nicht nur Menschen, wie wir es sind oder sein könnten, sie sind auch in ihrer besonderen Eigenart durchaus echt. Karl May weiß zu charakterisieren, seine Gestalten werden nie Schablonen, Helden sind Helden und vor allem in der Darstellung etwas sonderlicher Menschen, der Eigenbrödler, der schnurrigen Kerle ist Karl May einfach Meister. Dieser Mann hat vom Schreibtisch aus die ferne Welt, die er beschrieb und deren Menschen er uns schildert, viel wahrer erkannt, als mancher zünftige Reiseschilderer, der in der Ferne war und dicke Wälzer darüber geschrieben hat. Er hat in seinen Büchern lebendig gemacht, was in den Büchern anderer oft nur totes Wort war. Er hat ein Land und eine Landschaft in ihrer ganz besonderen Atmosphäre echt und unterhaltsam beschreiben können und er hat Männer gestaltet, wirkliche Männer, stolz, tapfer, großmütig, voll Witz und Schläue, Persönlichkeiten, die wohl ein Vorbild sein konnten, und Männerschicksale sind es, die er schildert, die gelebt und darum – trotz allem – auch erlebt waren.

Das ist das Geheimnis des Erfolges von Karl May, daß er denen, die ihn lasen, ob das nun Fünfzehn- oder Fünfunddreißigjährige waren und immer noch sind, nicht die Abstraktion eines Helden, sondern den Helden selbst gestaltet hat; Männer und Menschen, die auf sicheren Beinen in einer wirklichen Welt stehen, so wie jeder, der ein Mann ist oder es einmal werden möchte, stehen will. Carl Ems.

Velberter Zeitung, Velbert. 60 Jahrgang, Nr. 46, 16.02.1942, Seite (2).